

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1913

138 (22.11.1913)

Ersteint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Posthalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unser Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer



Zeitung

General-Anzeiger für das

Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:

Die einseitige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Reitzeile)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 138.

Samstag, den 22. November 1913.

74. Jahrgang.

Der Zwischenfall in Zabern.

Der Fall Amundsen ist in befriedigender Weise erledigt. Der Minister des Innern, v. Dallwitz, hat mit erfreulichem Eifer den Uebereifer des Regierungspräsidenten von Schleswig gut gemacht und das Verbot des Amundsen'schen Vortrags in Flensburg aufgehoben. Und daß der Minister klug gehandelt hat, wurde dadurch bewiesen, daß von Roald Amundsen in Flensburg der Vortrag in norwegischer Sprache gehalten worden ist, ohne auch nur die allergeringste Störung oder auch nur Aufregung hervorzurufen. Die einzige Aufregung, die verursacht worden ist, und zwar nicht nur in Flensburg, nicht nur in dem Regierungsbezirk Schleswig, nicht nur im ganzen Deutschen Reich, sondern auch in der gebildeten Welt außerhalb Deutschlands, besonders in deutschfeindlichen Kreisen, war die Folge einzig und allein des Verbots.

Der Fall Zabern, der noch nicht erledigt ist, hatte ein weit ernsteres Aussehen. Es ist in Zabern zu Unruhen gekommen und dreißig Duellforderungen sollen an den Hauptschuldigen, den Leutnant v. Forstner, gerichtet worden sein. Dieser Leutnant war zwei, drei Tage hindurch der genannte Leutnant der deutschen Armee. Hätte er geschwiegen, dann wäre er unbekannt, aber auch nach einem alten lateinischen Worte „Philosoph geliebt“. Hätte er nur das erste Drittel seiner kurzen Rede gehalten, dann hätte man ihn als einen verständigen Offizier preisen können. Denn in diesem Teile seiner Rede erwähnte er weislich, daß die Soldaten sich von Schlägereien fernhalten sollen. Das zweite Drittel hätte ihm noch den Ruf eines tüchtigen und selbst schneidigen Offiziers eingetragen. Denn in diesem Teile erwähnte er die Soldaten, wenn sie angegriffen und in Kaufereien verwickelt werden sollten, sich tüchtig zu wehren. Mit dem letzten Rededrittel hat er Unheil angerichtet und auch seinem eigenen Renommee geschadet. Da bot er dem Soldaten, der einen „Wackes“ — das ist eine für besonders beleidigend im Elsaß gehaltene Bezeichnung eines Tunichtgut, Kaufholzs u. dgl. — niederstrecken würde, eine Extrabelohnung von 10 Mark an, und der Unteroffizier glaubte noch seinen Senf hinzutun zu müssen, und bot noch aus seiner Tasche weitere drei Mark für den Niederstecher an.

Durch diese Worte, die ihm entschlüpfen, hat Leutnant v. Forstner einen großen Teil der Bevölkerung von Zabern und Umgebung in große Aufregung versetzt, dem Kommando eine unangenehme Situation bereitet und den Franzosen die willkommenste Gelegenheit verschafft, über Deutsche zu höhnen und die Elsäßer aufzuheizen. Außerdem hat er, und das ist vielleicht das schlimmste, der Politik des Reiches geschadet.

In den Wachtstuben und auf den Kasernenhöfen kann man natürlich nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen. Aber in den altpreussischen Garnisonen schadet es nicht so

sehr, wenn einmal ein derbes Wort fällt, obwohl man auch hier mehr daran denken sollte, daß man Soldaten auch mit Worten mißhandeln kann. Aber in der Ost- wie in der Nordmark, im Reichsland wie in den Kolonien sollte man mit der Rede auch besonders vorsichtig sein. Ueberall dorthin sollten nicht nur verständige und tüchtige, sondern auch taktvolle Zivilbeamte und Offiziere geschickt werden. In all diesen Bezirken ist das Forttiter in re gewiß unentbehrlich, aber auch das suavit in modo besonders empfehlenswert. Die Herren erleichtern durch taktvolles Reden und Tun sich das Leben, gewinnen eher die Herzen Weiser wie Schwarzer, polnischer, dänischer und elsässischer Bürger und fördern gerade dadurch die Politik der Regierung, der es ja in erster Reihe darum zu tun sein muß, daß die Bevölkerung sich mit den mehr oder weniger neuen und ungewohnten Zuständen befreunde.

Es heißt, daß der Oberst, der in Zabern das Kommando hatte, nicht nach Zabern zurückkehren werde. Was der Oberst gesündigt haben soll, ist Zivilisten nicht recht klar. Diese sehen in dem Leutnant v. Forstner den Hauptschuldigen und können nicht verstehen, warum er nicht in eine andere Garnison bereits versetzt worden ist.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 19. Nov. Die Großherzogin Luise ist heute Vormittag aus Baden hier eingetroffen und hat zunächst einer Sitzung im Badischen Frauenverein beigewohnt. Am Nachmittag hat sie die Tuberkulose-Ausstellung im Landesgewerbeamt besichtigt. — Abends ist sie wieder nach Schloß Baden zurückgekehrt.

bc. Karlsruhe, 20. Nov. Das soeben erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern betr. die Art und Form der Rechnungsführung der Orts-, Betriebs- und Innungskassen.

Die bayerische Zivilliste.

München, 20. Nov. Die Ausichten der bayerischen Zivilliste haben sich erheblich verschlechtert. Wie verlautet, wollen von 28 Liberalen noch nicht 6 für die Regierungsvorlage in der jetzigen Form stimmen. Auch vom Zentrum sollen nicht alle Abgeordneten für die Vorlage in der jetzigen Gestalt sein. Man nimmt an, daß die Regierung den Ausweg wählen und auf den liberalen Kompromißantrag eingehen wird.

München, 20. Nov. Die Abgeordnetenkammer hat heute den Antrag Cassmann betreffend Einführung des Frauenstimmrechts für die Wahlen zu den Kaufmanns- und Gewerbeämtern und zu den Handelskammer- und Gewerbeämtern mit großer Mehrheit angenommen, während die Regierung nur für die Handelskammer- und Gewerbeämtern ein Entgegenkommen in Aussicht gestellt hatte.

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson,

in autorisierter Uebersetzung von Johann Zank.

29 (Nachdruck verboten.)

Was passierte an jenem dunturwürdigen Abend, als wir beschlossen hatten, alle drei zusammen das Theater zu besuchen. Wir hatten verabredet, Carlton nach dem Essen aus seiner Wohnung abzuholen.

Die Schreiberin der Briefe hatte Virienne auch um diese Zeit aufgesucht. Ich brannte schon darauf, Carltons Erwiderung auf die häßliche Geschichte zu hören und wollte sofort zu ihm gehen. Da mit einem Male bestand Virienne darauf, mitzukommen und seine Entgegnung zu hören. Ich widerstand mich natürlich, stellte ihr vor, wie unschicklich das für ein junges Mädchen sein würde, wie es viel besser sei, wenn Carlton mir als Mann allein Rede stehen würde, aber sie bestand auf ihren Willen.

Sprich nachher allein mit ihm soviel Du willst; aber wenn Du ihm die Geschichte erzählst, dann will ich zugegen sein; er soll mein Gatte werden, und ich habe ein Recht, das mit anzuhören, was uns beide betrifft. Ich kenne ihn genügend, um schon auf seinem Gesicht lesen zu können, ob er die Wahrheit antwortet wird. Mich geht die Sache doch am meisten an; ich will auch den Mann, den ich heiraten möchte, genau kennen lernen. Ich gehe mit Dir. —

Wir sprachen hin und her; ich bin immer etwas schwach gegen meiner Tochter Willen gewesen; ich gab auch endlich nach, und erlaubte ihr, mitzukommen. Wie ich das nachher bereut habe! Wieviel Unheil hätte ich abwenden können, wenn ich ihr dieses eine Mal widerstanden hätte!

Als wir zu Carlton fuhren, sah ich schon ein, daß ich einen Fehler damit begangen, denn Virienne war so aufgeregelt, wie ich sie noch nie gesehen; doch nun war's schon zu spät. Ich hatte folglich an jenem Abend das Gefühl, das irgend etwas geschehen würde.

Am stillen heate ich immer noch die selte Ueberzeugung

daß sich die ganze Sache als übertrieben herausstellen würde und daß es Carlton gelingen würde, sie durch seine Verteidigung davon zu überzeugen. Doch war ich fest entschlossen, daß, wenn Carlton schuldig, und die Anklage gegen ihn auf Wahrheit beruhte, ich nie meine Zustimmung zur Heirat der beiden geben würde, auch wenn Virienne darauf dringen sollte. Unglücklicherweise hatte Carlton an jenem Tage viel getrunken; denn zum ersten Male ließ er es Virienne gegenüber an der schuldigen Achtung fehlen. Zweifelloß war er unruhig und aufgeregelt, und hatte der Verhütung keinen Widerstand leisten können. Nervös wartete er auf uns.

Wir suchten ihn zum ersten Mal in seiner Wohnung auf. Seine Aufwärterin kam schon morgens früh und ging am Nachmittag gleich nach dem Essen weg. Er machte uns selbst die Tür auf. In unsern Mienen las der arme Teufel, daß etwas nicht ganz in Ordnung sei, sein Gewissen schlug ihn auch jedenfalls, genug er erblachte, nachdem er Virienne einen Moment in die Augen gesehen, und führte uns, ohne ein Wort zu sagen, in sein Zimmer.

Usher, der uns ins Theater begleiten wollte, war schon bei ihm und saß im Salon. Ich hatte das nicht erwartet; aber Carlton half uns aus der Verlegenheit, er sagte zu Usher, daß wir ein paar Worte allein miteinander reden wollten, und bat ihn, ins Nebenzimmer zu gehen. Von jenem Zimmer läßt eine Glastür einen Einblick in den Salon tun; Usher ging in das finstere Zimmer hinein.

Ich muß das einfügen, damit Sie das folgende besser verstehen können.

Virienne war, nach einem raschen Blick auf Carlton, an den Kamin getreten, und lehnte sich gegen das Paneel, so daß ihr Gesicht im Schatten etwas verdeckt blieb.

Es war eine äußerst unangenehme Situation für uns alle drei und ich wußte gar nicht, wie ich anfangen sollte. Da fiel mir plötzlich etwas ein, was einige Zeit zurück lag.

In London hatte ich einen unangenehmen Zwischenfall erlebt. Ein alter Freund, der auch Carlton früher kennen gelernt, kam einmal auf ihn und sein Leben zu sprechen. Nun wo Sie ihm Ihre Tochter anverlobt

Neuregelung der Arbeitsverhältnisse der Rechtsanwaltsangeestellten.

Berlin, 19. Nov. Der Vertretertag des Deutschen Anwaltsvereins, der in Leipzig voraussichtlich im März 1914 tagen soll, wird sich mit der Neuregelung der Arbeitsverhältnisse der Rechtsanwaltsgehilfen offiziell befassen. Von der Stellungnahme, die hier zu erwarten ist, und von der Einigung zwischen beiden Parteien dürfte es auch abhängen, ob und inwieweit eine Einbringung des im Reichsjustizamt ausgearbeiteten Entwurfs über eine Neuregelung der Arbeitsverhältnisse der Rechtsanwaltsangeestellten im Reich sich dann noch als eine Notwendigkeit darstellt, um den abzustellenden Mängeln abzuhelfen. So wie die Dinge gegenwärtig stehen, ist wohl anzunehmen, daß man zwischen Anwälten und Angestellten voraussichtlich zu einer Einigung und zu einem Verträge gelangen wird, in dem die berechtigten Forderungen der Rechtsanwaltsangeestellten Berücksichtigung finden.

Tierärzte und Gesundheitskommissionen.

Berlin, 19. Nov. Der deutsche Veterinärat hat eine Eingabe an die Bundesregierungen gelangen lassen, dahingehend, daß sowohl zu den staatlichen wie kommunalen Gesundheitskommissionen Tierärzte hinzugezogen werden. Es wird vorgeschlagen, dem Tierarzt in den Kommissionen Sitz und Stimme zu gewähren. In Betracht kommen: zweckmäßige Kontrolle der Fleisch- und Fischmärkte, Ueberwachung der Nahrungsmittelverkauf- und Herstellungsstätten, Milchhygiene sowie Errichtung öffentlicher und privater Schlachthäuser und ähnlicher Anlagen.

Zusammentritt des Gesamt-Wasserstraßenbeirats.

Berlin, 19. Nov. Am 3. nächsten Monats wird der Gesamt-Wasserstraßenbeirat in Berlin zusammentreten, um zu einer Vorlage des Ministers der öffentlichen Arbeiten über die Ausgestaltung der Wasserstraßenbeiräte zu beraten und sich gutachtlich zu äußern.

Der Reichstag vor Weihnachten.

Berlin, 20. Nov. In wenigen Tagen, am Dienstag, den 25. November, wird der Reichstag seine Arbeiten wieder aufnehmen. Die Aufgaben, die ihn vor den bald wintenden Weihnachtsferien erwarten, sind nicht sehr umfangreich. Es wird aber wohl manche interessante Verhandlungen geben. Der erste Tag ist, wie üblich, den Petitionen vorbehalten. Es ist leicht möglich, daß sich dabei eine Debatte über das Frauenstimmrecht entwickelt, denn eine Bittschrift, die dieses Thema betrifft, steht an hervorragender Stelle. In den nächsten Tagen dieser letzten Novemberwoche wird man sich zunächst mit den eingebrachten Interpellationen beschäftigen. Endgültig liegen erst zwei Interpellationen vor, eine sozialdemokratische über die Frage der Arbeitslosenfürsorge und eine weitere der reichsländischen „Genossen“ über die

gaben, worin er doch sonder werden und sich von seiner alten Bekanntschaft losmachen.

Ich antwortete ihm etwas kurz und unfreundlich darauf, denn aus der ganzen Sprechweise ging hervor, daß er Zweifel zu hegen scheine, daß Carlton sich so betrage wie es sich für den Verlobten meiner Tochter schide.

„Ich habe ihn vor einigen Tagen besucht; ganz unerwartet kam ich zu ihm. Da fand ich dann seine Zimmer vollgepfropft mit Bildern von Damen von zweifelhaftem Rufe. An und für sich wäre das nicht so schlimm gewesen, wenn er den Anstand gehabt hätte, Viriennes Bild verschlossen zu halten; aber das war auffällig in mitten aller zu sehen.“

Ich war gerade von dieser Erzählung nicht angenehm berührt, aber ich vergaß sie doch wieder; ich legte ihr kein besonderes Gewicht bei, weil ich meines Freundes urianische Ansichten kannte. Daß Carlton sich so betrug, habe ich nicht weiter nach.

Er war jung und reich, das sind zwei schöne Faktoren wenn man keine gute Erziehung genossen hat.

Als ich mich jetzt im Zimmer umfah, fiel mir die Geschichte wieder ein. Nirgends sah ich eine Photographie aber in dem Plüsch des Paneels und an den Wänden zeigten Eindrücke, daß hier vor kurzem Bilder gehangen und nun entfernt worden waren.

„Warum haben Sie denn überall Ihre Bilder herausgenommen?“ fragte ich Carlton.

Virienne sah mich überrascht an, und Carlton wechselte die Farbe. Als ich das merkte, konnte ich mich eines Angstgefühls nicht erwehren. Oben wollte ich auf den Zweck unseres Besuches bei ihm kommen, als plötzlich die Tür aufging und ein junges, auffällig gekleidetes Mädchen rasch ins Zimmer stürzte.

„Holla, Claude, alter Freund!“ rief sie; als sie aber uns bemerkte, stand sie still, sah sich wie erschreckt um, und ließ endlich ihren Blick spöttisch auf Virienne ruhen.

Sie war geschminkt und von wenig zugegendem Aussehen; Virienne wandte sich mit einem Zeichen des Abscheus von ihr ab.

Ich sah zu Carlton hinüber. Nie habe ich jemand

„Bäckers“-Affäre in Zabern. Falls noch Zeit übrig bleibt, sollen in dieser Woche noch die ersten Besungen der bereits vorliegenden kleinen Vorlagen erliebt werden, nämlich der kleinen Justizgesetze und der Vorlage über die Erweiterung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Am Montag, den 1. Dezember, soll die erste Lesung des Staats ihren Anfang nehmen, nachdem der Etat schon gleich bei der Neuöffnung der Tagung zur Verteilung gebracht worden. Für die erste Staatslesung rechnet man etwa die Zeit bis zum 12. Dezember, so daß dann die Weihnachtsserien eintreten könnten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Dreibund-Denkmal.

Wien, 18. Nov. Bei dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Sploester, findet morgen nachmittag die konstituierende Versammlung zur Errichtung des Kaiser-Franz-Josef-Monumentes der Dreibundnationen statt, an der auch der Vizepräsident des deutschen Reichstages, Dr. Paasche, teilnehmen wird. Auch der italienische Abgeordnete Voltolini hatte bereits eine Besprechung mit Sploester. Es besteht die Absicht, anlässlich des 65-jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Franz Josefs am 2. Dez. 1913 für den Friedensfürsten, Friedensstifter und Friedensförderer Kaiser Franz Josef I. in Wien, dem natürlichen geographischen Zentrum des Dreibundes, ein Gedenkmonument zu errichten, in dem die Völker der Dreibundstaaten dem einzigen überlebenden Begründer dieser segensreichen Allianz den Dank für die Segnungen des Bundes aussprechen sollen.

Das Erpöse des Grafen Berchtold.

Wien, 19. Nov. In den Delegationsausschuss für auswärtige Angelegenheiten hat Graf Berchtold heute ein Erpöse entwickelt. Er besprach hauptsächlich die Vorgänge auf dem Balkan vom September 1912 ab. Dabei rühmte er die Tragfähigkeit der Beziehungen zwischen den Großmächten. Sein Erpöse fand allgemeinen Beifall und volle Zustimmung.

Frankreich.

Die französische Wahlreform.

Paris, 18. Nov. In parlamentarischen Kreisen ist man überzeugt, daß der Senat auch den diesmal von der Kammer angenommenen Wahlreformentwurf ablehnen und sich auch jetzt nur für die Listenwahl und gegen die Vertretung der Minoritäten mittels Verhältniswahlsystems aussprechen wird. Die Regierung soll auch nicht die Absicht haben, im Senat in dieser Angelegenheit die Vertrauensfrage zu stellen. Es heißt allerdings, daß zahlreiche Anhänger des Verhältniswahlsystems in der Kammer die Absicht haben, durch einen Beschlusstrag der Regierung die Verpflichtung aufzuerlegen, den Wahlreformentwurf im Senat unter Stellung der Vertrauensfrage zu verteidigen.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Paris, 19. Nov. Ueber die deutsch-französischen Verhandlungen betreffend Klein-Asien schreibt der „Matin“: Die Verhandlungen erstrecken sich augenblicklich nur auf die Bagdadbahn und haben einen rein finanziellen Charakter. Offiziell wird die Frage erst später von unserem Botschafter Cambon einerseits und dem Staatssekretär Jagow andererseits behandelt werden. Man glaubt nicht, daß dieser zweite Teil der Verhandlungen vor dem 10. oder 15. Dezember beginnen kann, da vorher noch eine Reihe von Arbeitstagen notwendig ist, damit eventuelle Meinungsverschiedenheiten und Reibereien zwischen beiden Ländern über die klein-asiatische Frage aus dem Wege geschafft werden können.

gestärkter und überraschter gesehen, als ihn in diesem Moment. Heute, unter dem Eindruck dessen, was sich alles ereignet hat, glaube ich, daß sein Schreck und seine Bestürzung nicht überhebelt waren, sondern echt. Damals hatte ich noch kein Verständnis dafür.

„Gott im Himmel, was bedeutet das?“ rief er erschreckt aus.

Aber das Weib fiel ihm schnell ins Wort, um ihn am weiteren Sprechen zu hindern.

„Du bist heute schon beschäftigt“, sagte sie mit frivolem Lächeln. „Na, dann komme ich ein ander Mal!“ Wir hörten sie den Korridor herunterfahren und die Tür zuschlagen, ehe wir noch recht zur Besinnung gekommen waren. Ich wollte das Schweigen brechen; Viriennes Augen schossen Blitze, ich sah, wie sie erregt war, wie das ihre Nerven angegriffen hatte.

„Ich bedauere nicht, Mr. Carlton, daß ich Zeuge dieses Vorfalls geworden bin, denn er erleichtert mir, Ihnen das zu sagen, was mir sonst vielleicht doch schwer geworden wäre“, sagte ich ernst zu ihm. — „Es tut mir leid, daß ich Sie bitten muß, das Verhältnis zu meiner Tochter als gelöst zu betrachten.“

Carlton erbläute und trat auf mich zu.

„Gott im Himmel, warum denn? Um solches — Weibes willen? Ich schwöre Ihnen, daß ich sie nie gesehen habe, daß sie mir ganz fremd ist.“

„Lügen Sie nicht!“ unterbrach ich ihn. „Aber bitte, sagen Sie mir jetzt ehrlich — es tut mir leid, daß ich so etwas in Viriennes Gegenwart fragen muß: Kennen Sie eine gewisse Mary Charters?“

Ein Augenblick wankte er; da wurde ich denn zum ersten Mal inne, daß er zu viel getrunken hatte. Er sah mich hilflos an, und wandte sich dann zu Virienne. Mit tiefer Verachtung blickte sie ihm entgegen; Zorn, Abscheu sprachen aus ihren Augen. Er ließ den Kopf sinken.

„Ja“, sagte er, „ich kenne sie.“

„Und dann“, fuhr ich fort, „wagen Sie es, in eines anständigen Mannes Haus zu kommen und um die Hand seiner Tochter zu bitten?“ Ich schrie es ihm förmlich ins Gesicht.

Er errötete noch mehr und trat zu Virienne.

Prinz Heinrich von Preußen infognito in Paris.

Paris, 19. Nov. „Journal“ meldet, daß der Bruder des Kaisers, Prinz Heinrich von Preußen, gestern Abend infognito in Paris angekommen ist. Er wohnt im Hotel Louvois in der Rue Lulli Nr. 3 unter dem Namen eines Barons Armand-Rogan. Sein Alter hat er auf 49 Jahre angegeben.

Paris, 20. Nov. Die Königin von Spanien, die augenblicklich mit dem König Alfons in Paris weilt, ist gestern plötzlich erkrankt. Sie hatte einen schweren Influenzaanfall und muß das Bett hüten. Die Abreise des spanischen Königspaares sollte heute früh erfolgen. Doch ist alles abgesagt worden, da die Königin vor Ablauf einer Woche das Zimmer nicht verlassen darf. Gestern Abend wurde der berühmte Pariser Arzt Professor Robin in die Gemächer der kranken Königin im Hotel Mourice gerufen. Er konstatierte festes Fieber. Es wurde keine Krankenschwester hinzugerufen, sondern die Großfürstin Kyryll hat die Pflege der kranken Königin übernommen.

Allgemeiner Bergarbeiterausstand in Frankreich.

Donai, 18. Nov. Nach einer Versammlung am Nachmittag veröffentlicht der Nationalrat der Bergleute ein Manifest durch Anschlag, in dem alle französischen Bergleute aufgefordert werden, unverzüglich in den Ausstand zu treten, besonders um den Achttundentag durchzusetzen. Der Aufruf mahnt die Bergleute zur Ruhe und zum engen Zusammenschluß und zum Vertrauen auf die Organisation.

England.

Die Gehaltsfrage der englischen Postbeamten.

London, 19. Nov. Der Generalpostmeister empfing eine Abordnung von Postbeamten, denen er mitteilte, daß die geforderte Lohnerhöhung von 15 Prozent nicht bewilligt werden könne, doch werde sofort eine gewisse Lohnerhöhung im Gesamtbetrage von fünfzig Millionen durchgeführt. Die hauptsächlichsten Zugeständnisse finden auf die Angestellten Anwendung, deren Wochenlohn, sofern sie in London beschäftigt sind, nicht 35 Schilling, soweit sie anderwärts beschäftigt sind, nicht 30 Schilling übersteigt. Keine Verstärkung des britischen Mittelmeergeschwaders.

London, 19. Nov. Nach dem „Daily Telegraph“ beruht eine gestern verbreitete Meldung des neutralen Bureaus aus Malta über eine Verstärkung des britischen Mittelmeergeschwaders auf einem Mißverständnis. Wenn die jetzige Kreuzfahrt beendet sei und die vorübergehende Verstärkung einschließlich des 4. Geschwaders wieder nach England zurückkehre, werden im Mittelmeer 3 Dreadnoughts und 4 Panzerschiffe bleiben, die den älteren Schlagschiffen anderer Mächte entsprechen, und ferner kleinere Kreuzer, Zerstörer und Unterseeboote. Ein 4. Dreadnought werde demnächst hinzugefügt werden, aber es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß eine weitere Verstärkung der britischen Seemacht im Mittelmeer in der Zukunft nicht statifinden werde.

Amerika.

Ausbreitung des Aufstandes.

Washington, 19. Nov. Im Staatsdepartement sind Meldungen eingelaufen, aus denen hervorgeht, daß sich der Aufstand in Mexiko im Norden, Süden und Osten des Landes rasch ausbreitet. Alle Häfen und Eisenbahnen zwischen Tampico und Victoria sind zerstört. Auch die Verbindungen im Norden von Victoria sind vollständig unterbrochen.

Washington, 19. Nov. Oberst Pasqueira, der persönliche Vertreter Carraras in Washington, erhielt die Nachricht, daß von Japan 2000 Gewehre, 45

Kanonen und 15 Millionen Patronen unterwegs seien. Die Konstitutionalisten machen alle Anstrengungen, um sämtliche Eisenbahnen zu sprengen, welche von den Hafenstädten, in denen japanische Schiffe anlegen, nach Mexiko gehen, um so Huerta die Möglichkeit zu nehmen, von der Waffenlieferung Besitz zu ergreifen. Die Konstitutionalisten haben der japanischen Firma mitgeteilt, daß sie die Lieferung niemals bezahlen würden, wenn sie jemals mit diesem Gesuchen an die Regierung herantrete.

Mexiko, 17. Nov. Huerta zeigte sich bis Samstag nachmittag geneigt, abzugeben, änderte aber Samstag Abend plötzlich seine Absichten. Der deutsche Gesandte berief die Vorstände der hiesigen deutschen Vereine zur Schaffung einer vielleicht notwendig werdenden Bürgerwehr. Gleiches tun alle fremden Gesandten. Es ist jedenfalls nicht unmöglich, daß sich der arbeitslose Pöbel in der Hauptstadt, die fast völlig von Truppen entblößt ist, erhebt.

Brownsville (Texas), 19. Nov. Nach einem Bericht des mexikanischen Insurgentengenerals Gonzales glückte die Stadt Victoria einem Trümmerhaufen, als sie am Abend von den Bundestruppen nach zweitägigem Straßenkampf geräumt wurde. Hunderte von Bundesoldaten wurden niedergemetzelt. Der Hof und die Halle des Regierungspalastes waren mit Leichen dicht bedeckt. Auch der Eigentumschaden ist groß. Viele Gebäude in der Hauptstraße sind durch Geschützfeuer zerstört oder niedergebrannt worden.

Zur Lage auf dem Balkan

Der Fürst von Albanien.

Die albanische Thronfrage wird, nachdem sie so lange Zeit im Ungeheim geblieben hat, in nächster Zeit zur endgültigen Entscheidung kommen. Die Mächte haben sich auf den Fürsten zu Wien geeinigt und dieser ist bereit, den albanischen Thron zu besteigen. Wir erhalten heute hierüber folgende telegraphische Meldung:

Wien, 18. Nov. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Bukarest, Prinz Wilhelm zu Weid verläßt heute Sinaja und begeben sich nach Ploest. Zwischen den Mächten findet gegenwärtig ein Gedankenaustausch über die albanische Thronfrage statt. Sobald die Bourparlers beendet sind, werden die Mächte dem Prinzen den Thron, dem Beschluß der Londoner Konferenz gemäß, formell antragen. Es steht fest, daß der Prinz die Kandidatur annimmt.

Schwere Angriffe auf den Zaren Ferdinand.

Sofia, 19. Nov. Die Parteigänger der ehemaligen Ministerpräsidenten Gesonow und v. Danew führen eine heftige Kampagne gegen König Ferdinand. Sie beschuldigen den König offen, persönlich und ohne Wissen der Regierung den Befehl zum Vormarsch gegen die Serben gegeben zu haben und verlangen die Einsetzung einer Kommission, die sich mit der Ermittlung der Schuldigen am zweiten Balkankriege befassen soll.

Aus Stadt und Land.

+ Sinsheim, 21. Nov. Heute früh durcheilte unsere Stadt die erschütternde Kunde von dem plötzlichen Hinscheiden des Gr. Amtesvorstandes Herrn Oberamtmann Maier. Gestern Abend mit dem letzten Zuge von einer Fahrt nach Heidelberg heimgekehrt, wurde er heute früh entseelt im Bette vorgefunden. Die Bewohner der Stadt und des Amtesbezirks nehmen den innigsten Anteil an dem tragischen Geschick des überaus tüchtigen und menschenfreundlichen Beamten.

= Sinsheim, 19. Nov. Die Landwirtschaftskammer veranstaltet in diesem Winter sechs Buchführungskurse für Landwirte und zwar 4.—6. Dezember in Oßersburen, 9.—11. Dezember in Bödingen, 29.—31. Dezember in Dinglingen, 7.—9. Januar in Schwefzingen, 19.—21. Januar in Eppingen und 29.—31. Januar in Pfullen.

„Virienne, ich liebe Dich, ich liebe nur Dich. Pote mich an, ich will Dir alles erklären!“

Virienne zuckte zusammen und wandte sich von ihm weg. Sie richtete sich stolz auf, aus ihren Augen sprachen Zorn und verletzter Stolz.

„Sie wagen es noch, mir so etwas sagen zu wollen! Sie? Haben Sie noch den Mut dazu?“

Carlton zuckte bei ihren Worten zusammen. Er war ein leichtsinniger Schlingel und stand heute sicher unter dem Einfluß des Alkohols. Die Situation war für ihn sehr demütigend, er mußte sich vor uns schämen. Und doch habe ich damals, bei Gott, gewünscht, er möge nicht so schuldig sein, als er ausah. Aber wie dem auch sein mochte, nichts ist imstande, die Art und Weise, in der er sich nun betrug, zu entschuldigen.

„Also Sie verwerfen mich ganz, ohne meine Verteidigung hören zu wollen?“ schrie er wütend.

Noch mehr geärgert über seinen wütenden Ton, drehte Virienne ihm den Rücken zu und wollte sich entfernen. Das brachte ihn vollständig außer sich.

Er geberdete sich, ich kann keine anderen Worte brauchen, wie ein ganz Verrückter. Auf einem Tische nahe bei der Tür lagen Messer und Waffen; — er hatte eine Vorliebe dafür und sammelte welche — nun ergriff er eins von diesen und suchte wild in der Luft herum.

Ich fürchtete schon, er würde sich vor meinen Augen stürzen und wollte auf ihn stürzen, um ihm das Messer zu entwenden, als er die Waffe mit bitterem Lachen auf den Tisch warf. Wilde Verwünschungen und Beschimpfungen gegen Virienne stieß er aus, und wütete auch in den häßlichsten Ausdrücken gegen mich, daß ich nichts täte, um meine Tochter zu bestimmen, ihn anzuhören. Ich hatte Viriennes Hand ergriffen und wollte mit ihr das Zimmer verlassen. Doch damit hatten wir einen elementaren Wutausbruch bei ihm heraufbeschworen. Er vergaß jede Rücksicht und sprach Worte aus, Worte, welche die Tragödie verursachten.

Ich kann Ihnen nicht wiederholen, was er sagte. Dazu muß ich Ihnen erst eine Erklärung, die für mich, Hauptmann Gordon, schmerzhaft ist, geben. Die Geschichte ist ja leider auch in London bekannt geworden.

Also, hören Sie. Meine Frau, meine frühere Frau.

ist nie einer solchen Tochter, wie Virienne sie ist, wert gewesen. Sie ist mir durchgegangen und hat durch ihren nachfolgenden Lebenswandel mein und meines Kindes Leben verbittert. Und Virienne hing mit solcher Liebe an ihr. Ich kann Carlton viel verzeihen. Ich kann seine Wut und sein unglückliches Temperament verzeihen, aber, obgleich der Arme jetzt tot ist, kann ich ihm die Beleidigung, die er dann Virienne und mir zugefügt hat, nicht verzeihen.

„So geh' denn“, brüllte er sie an, „ich bin froh, daß ich so von Dir los komme“ und dann rief er ihr noch Worte zu, die nur ein Wahnsinniger auszusprechen gewagt hätte.

Schäumend vor Wut wollte ich mich auf ihn stürzen, aber Virienne kam mir zuvor.

„Sie Schurke!“ schrie sie ihm zu. „Das enthüllt mir a Ihren wahren Charakter.“

Und nun geschah das Unfassliche. Mit einem Male verlöschte das Licht, das Zimmer wurde ganz dunkel.

Ich hörte eine rasche Bewegung, ein kurzer Schrei erklang, ein schneller Kampf schien stattzufinden, dann ein tiefer Seufzer. Ein Körper schlug hart auf den Boden, dann war alles still, totentst. Ich stand ganz wie erstarrt, bestürzt und verwirrt einen Augenblick da.

Dann wollte ich nach der Tür gehen; aber als ich etwa drei Schritte getan, stürzte ich und fiel über einen Körper, der am Boden lag.

Meine Hände griffen in eine warme und flebrige Feuchtigkeit; ich erschreckte und sprang auf. Schnell stürzte ich vorwärts und rufe nach Uher; aber das Zimmer bleibt noch in tieferer Dunkelheit. Ich schlage gegen die scharfe Kante des Kamins und falle betäubt hin. Obgleich ich all mein Leben ein mutiger Mensch gewesen bin, schreie ich doch laut auf. Und da, plötzlich, wie es erloschen, flammte auch das Licht wieder auf. Es blendete mich zuerst. Was sehen nun meine Augen! Auf der Erde liegt Carlton, ins Herz gestochen, und mit Blut bedeckt. An seiner Seite kniet, bleich wie der Tod, Virienne. Ihre Augen blicken auf meine Hände. Todesangst steht auf ihrem Gesicht ausgeprägt. Ich werde nie im Leben den Ausdruck vergessen.

dorf. An den Kurien können Landwirte jeden Alters, jedoch nicht unter 17 Jahren teilnehmen. Die Teilnehmer haben nur eine Kursgebühr von 2 Mk. zu entrichten, wofür die Landwirtschaftskammer das gesamte Material für den Kurs liefert. Es ist zu erwarten, daß auch in diesem Winter die Buchführungskurse der Landwirtschaftskammer einen guten Besuch aufweisen werden.

© Sinsheim, 20. Nov. Es ist schon oft als großer Uebelstand empfunden worden, daß die Bahnsteige unseres Bahnhofes nicht überdeckt sind. Die Nachricht, daß die Ueberdachung nunmehr genehmigt ist, dürfte darum allseits freudig begrüßt werden. Die Erstellung der Schirmhalle in Länge des Bahnhofgebäudes wird in nächster Bälde erfolgen.

* Sinsheim, 20. Nov. Gestern mittag kurz vor 1 Uhr überflog ein Flugapparat (Taube) südlich der Stadt in bedeutender Höhe das Essental. Der Flieger entfernte sich trotz der entgegengegesetzten Luftströmung sehr rasch in nordwestlicher Richtung und flog schon eine Viertelstunde nach 1 Uhr über Heidelberg weg.

(Sinsheim, 20. Nov. Auf das lang anhaltende Regenwetter der letzten Wochen ist endlich der sehnlich erwartete Umschwung zum Besseren eingetreten. Der bisher herrschende Westwind wurde im Laufe des gestrigen Tages von einem nordöstlichen Luftstrom abgelöst, welcher ziemlich kaltes Wetter brachte. Infolge dessen sank das Thermometer heute früh bis unter den Gefrierpunkt und waren bei Tagesanbruch die Häuser und Fluren mit starkem Reif bedeckt — dem ersten Vorboten des herannahenden Winters.

(Sinsheim, 20. Nov. Steuerhinterziehung und Wehrbeitrag. Ueber die Erklärungspflicht zum Wehrbeitrag schwebten in weiten Schichten irrtümliche Vorstellungen. Man glaubte insbesondere, daß die Banken und Sparkassen eine Aussage vor Gericht über die bei ihnen aufbewahrten Gelder verweigern könnten. Das ist, wie jetzt von offizieller Seite mitgeteilt wird, vollkommen unrichtig. Vielmehr können laut der Zivilprozessordnung Inhaber, Vorstandsmitglieder und Angestellte von Privatbanken sogar unter Eidspflicht zur Aussage herangezogen werden. Dasselbe gilt auch für Privatbanken. Da nach dem § 68 des Wehrbeitragsgesetzes bisherige Steuerhinterziehungen, die anlässlich der neuen Veranlagung ans Tageslicht kommen, nicht geahndet werden, da zudem auf der Steuerhinterziehung, wenn sie trotzdem erfolgt, außerordentlich schwere Strafen gesetzt sind, empfiehlt es sich also, bei der Vermögensschätzung äußerst vorsichtig und gewissenhaft vorzugehen. Kleine Mißgriffe, die leicht auch ohne ausgedehnten Verschulden vorkommen können, ziehen schwere Folgen nach sich.

+ Sinsheim, 20. Nov. Laut amtlichem Ausweis hat im Oktober die Maul- und Klauenseuche eine weitere Verbreitung erlangt. Am Schlusse des Monats waren 5 Amtsbezirke mit 23 Gemeinden und 275 Gehöften von der Seuche ergriffen. Gegenüber dem Seuchenstand am Schlusse des Vormonats zeigt der Seuchenstand Ende Oktober bei Rosp, Bläschenauschlag, Rotlauf und Schafräude einen Rückgang, ganz erloschen ist der Milzbrand; eine weitere Verbreitung erlangte hingegen Schweineflechte und Schweinepest. Bei den Pferden ist die Brustseuche neu aufgetreten.

† Weibstadt, 19. Nov. Bei der heute auf dem Rathaus vorgenommenen Versteigerung des Besitzums des † Altbürgermeisters Wittmann wurde die Villa dem Herrn Anilinfabrikanten Ch. Knapp in Ludwigshafen um den Preis von 16 100 Mk. zugeschlagen. Herr Knapp ersteigerte auch das Baumstück in den Seeläcern für 3000 Mark sowie das Baumstück hinter der Stadtmühle für 650 Mark.

.. Daisbach, 19. Nov. Mit Entschliebung Groß. Ministeriums des Innern vom 12. d. Mts. wird am 1. Januar l. J. dahier eine Hengst-Station anstelle der eingegangenen in Langenzell errichtet. Uebernehmer ist Herr Bürgermeister Schmitt. Diese Anordnung wird gewiß von den pferdezuchtinteressierten Landwirten der Umgegend freudig begrüßt werden, ist doch dadurch einem in der Pferdezucht schon längst empfundenen Mangel abgeholfen.

* Kappenan, 19. Nov. In der am Samstag stattgehabten außerordentlichen Mitgliederversammlung des Männergesangsvereins „Froschinn“ wurde der Beschluß gefaßt, daß das Fest anlässlich des 75jährigen Bestehens des „Froschinn“, verbunden mit zweiter Fahnenweihe und großem Gesangsweitstreit am 11., 12. und 13. Juli 1914 stattfinden soll.

† Von der Elsenz, 20. Nov. Wie in den Blättern dieser Tage zu lesen war, haben sich in voriger Woche kurz nacheinander nicht weniger als drei Todesfälle ereignet, die durch Blutvergiftung herbeigeführt wurden. Es sollte das für jedermann eine ernste Mahnung sein, auch der kleinsten Wunde die peinlichste Sorgfalt zuzuwenden, sollen nicht üble Folgen für die Gesundheit oder gar Lebensgefahr entstehen.

(Aus Baden, 18. Nov. Begünstigt durch das außerordentlich schöne Oktoberwetter konnten die Winterräuten in den weitaus meisten Fällen rechtzeitig und gut untergebracht werden. Nur aus ganz wenig Bezirken wird gemeldet, daß das Saatgeschäft infolge verzögerter Erntearbeiten noch nicht ganz beendet sei. — Die warme Witterung hat da, wo frühzeitig gesät werden konnte, den Samen rasch zum Keimen und Auslaufen gebracht, sodaß der Stand der Wintergetreidearten — sowohl der rein gebauten, als auch der Menggetreide — zurzeit fast allgemein zufriedenstellend ist. Vielerorts wird über Schneckenfraß, hauptsächlich in der jungen Roggenjaat, geklagt. Dauerlicher Weise ist auch eine Abnahme der seit Monaten

beobachteten Mäuseplage, namentlich in den Bezirken des Hinterlandes (Kreis Mosbach) noch nicht festzustellen.

nc. Heidelberg, 19. Nov. Der bayerische Stationsvorstand a. D., der vor 8 Tagen in der Nähe der sieben Linden mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe aufgefunden worden war, ist seinen Verletzungen erlegen. Die Kugel soll die beiden Sehnerven durchschnitten haben, sodaß völlige Erblindung eingetreten war.

nc. Heidelberg, 19. Nov. Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurde an einem der letzten Sonntage früh in Mannheim eine Telegraphistin auf dem Wege zum Telegraphenamt von einem besser gekleideten Herrn belästigt, der schließlich versuchte, sie in sein Automobil zu zerrren, was ihm jedoch nicht gelang. Wie aus bestimmter Quelle verlautet, ist der Täter ein hiesiger Student aus bester Familie, welcher jetzt versucht, die peinliche Angelegenheit privatim zu erledigen, indem er dem betr. Fräulein eine Abfindungssumme von 300 Mark bot. Er entschuldigt sein unglaublich wildes Benehmen mit Trunkenheit. Das Fräulein hat jedoch den Beschuldigungsvorwurf zurückgewiesen und nun wird das Gericht die Angelegenheit in die Hand nehmen. Auch der Chauffeur des Autos, welcher von dem verabschuldungswürdigen Vorhaben seines Fahrgastes unterrichtet war, also den Mithelfer gespielt hat, wird zur Verantwortung gezogen werden.

nc. Adelsheim, 20. Nov. Wohl als eine große Seltenheit darf es angesehen werden, daß in der heutigen Zeit des Verkehrs ein erwachsener Mensch noch nie die Eisenbahn benützt hat. Wie man sich hier erzählt, fuhr dieser Tage ein 63jähriger Mann aus der Gegend von Amberg das erste mal auf der Eisenbahn und zwar fuhr er mit der Odenwaldbahn in die Pfalz um Verwandte zu besuchen.

bc. Fendenheim, 19. Nov. Gegen eine ganze Anzahl hiesiger Familien ist Untersuchung wegen Verbrechen gegen das kaiserliche Leben eingeleitet. Ein Ehepaar aus der Neckarstadt soll die Vermittlung von entsprechenden Werkzeugen besorgt haben.

nc. Mannheim, 19. Nov. Am 27. Oktober stürzte eine 62 Jahre alte Witwe in ihrer Wohnung infolge eines Schwindelanfalles so heftig zu Boden, daß sie den rechten Arm brach. Sie ließ sich in das Krankenhaus aufnehmen, wo sie nun ihrer Verletzung erliegen ist.

bc. Mannheim, 20. Nov. Am Rheinübergang wurde ein Fuhrmann von Ludwigshafen von seinem mit 100 Zentner Getreide beladenen Kollfuhrewagen überfahren und schwer verletzt. — Der Schlosser Hertlein wurde am Neckarauer Uebergang von der elektrischen Straßenbahn erfaßt und vom Rad geschleudert. Er wurde in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert, wo ein Schädelbruch festgestellt wurde.

bc. Durlach, 20. Nov. Der verheiratete Arbeiter Goldschmidt hantierte in seiner Wohnung mit einer geladenen Schußwaffe, als diese sich entlud und die Kugel seiner Frau in den Leib drang. Die Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus nach Karlsruhe verbracht; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Goldschmidt wurde festgenommen. Es ist Untersuchung eingeleitet, ob eine Abstrich oder ein unglücklicher Zufall vorliegt.

nc. Karlsruhe, 18. Nov. Der Minister des Innern hat heute dem Schatzmann Apel in Rastatt, der in der Nacht vom 1. auf 2. November im Dienst durch einen Schuß verletzt worden ist und sich bei dem Vorfall besonders mutig und entschlossen betätigt hat, die ihm vom Großherzog verliehene Silberne Verdienstmedaille persönlich im Krankenhaus in Rastatt überreicht.

bc. Karlsruhe, 19. Nov. Die Einnahmen der badischen Staatseisenbahn betrugen im Oktober dieses Jahres nach vorläufiger Feststellung aus dem Personenverkehr 2 679 000 Mk. (gegen die endgültige Feststellung des gleichen Monats im Jahre 1911 + 38 217) Mk., aus dem Güterverkehr 7 464 000 Mk. (+ 4495), aus sonstigen Quellen 1 Million Mark, zusammen 11 143 000 (+ 42 712) Mk. In den Monaten Januar bis einschließlich Oktober betrugen die Einnahmen 102 680 000 Mark. Der Vorrat an gebunden und offenen Güterwagen war während des ganzen Monats knapp, doch konnten alle angeforderten Wagen gestellt werden.

Rastatt, 19. Nov. Wie die „Rastatter Zeitung“ meldet, ist der Student Tropsch, der im letzten Herbst sein Abiturientenexamen machte, in Heidelberg Werberrn der französischen Fremdenlegion in die Hände gefallen. Sie machten ihn betrunken und führten dann mit Tropsch im Auto über die Grenze. (Wie nachträglich in Erfahrung gebracht wird, soll die ganze Geschichte auf Erfindung beruhen.)

bc. Kehl, 19. November. Heute morgen wurde ein Bremser namens Schaffner, welcher den in Kehl anhaltenden Güterzug Appenweier-Strasbourg als Rangierer begleitete, überfahren und getötet.

nc. Emmendingen, 19. Nov. Eine Hauptlehrerin an der hiesigen Volksschule schickte einen Schüler, der schon öfters schmutzig in die Schule kam, hinaus, um die Hände zu waschen. Der Knabe aber ging heim zum Vater und erzählte ihm die Sache. Statt den Knaben mit Seife und Bürste usw. zu behandeln, ließ der Vater in die Schule, rief die Hauptlehrerin aus dem Klassenzimmer und verlegte ihr nach kurzen Worten eine kräftige Ohrfeige, sodaß die Brille verbogen wurde und das Gesicht aufblies. Der Held wurde verhaftet.

nc. Freiburg, 20. Nov. Der vom letzten Schwurgericht hier wegen Ermordung seines eigenen Kindes zum Tode verurteilte verheiratete Bäcker Joseph Meyling aus Sulz wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe be-

anadigt. Dieser Tage wurde er in das Zuchthaus in Bruchsal eingeliefert.

bc. Bellingen, 20. Nov. Die Untersuchung gegen die hier verhaftete Einbrechergeellschaft hat einen derartigen Umfang angenommen, daß ein hiesiger Richter von seinen anderen Funktionen entbunden werden mußte, um sich ausschließlich der Untersuchung der umfangreichen Einbrüche der Bande widmen zu können.

nc. Lörach, 19. Nov. Der 17jährige Kaufmannslehrling Josef Tröndle von hier, der in einem Frankfurter Geschäft in Stellung war und seit dem 2. September vermißt wurde, hat jetzt seine Eltern benachrichtigt, daß er sich bei der französischen Fremdenlegion in Saïda befindet.

nc. Hendorf, 20. Nov. Als man hier eine Dreschmaschine von der Straße in den Hof eines Landwirts fahren wollte, fuhr sie auf einen Gartenzaun auf. Dabei erhielt der Einleger Mathäus Wachter aus Buchheim (Amt Neßkirch) von der Deichsel einen so heftigen Schlag an die Schläfe, daß der Mann tot zu Boden stürzte.

bc. Laufenburg, 20. Nov. Die alte historische Rheinbrücke zwischen Groß- und Kleinlaudenburg hat dem neuen Kraftwerk weichen müssen und an deren Stelle wird nun eine moderne, steinerne Brücke erstellt, die demnächst ihrer Vollendung entgegengeht.

— (Buß- und Betttag.) Ihren Bußtag feierten die meisten deutschen Staaten am Mittwoch 19. November. So ist an diesem Tage Bußtag in Anhalt, Braunschweig, Bremen, Hamburg, Lippe, Lübeck, beiden Mecklenburg, Oldenburg, Preußen, Reuß ältere und jüngere Linie, Sachsen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Weimar, Schaumburg-Lippe, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sonderhausen, Waldeck und Pyrmont. Am Sonntag, den 23. Novbr., ist Bußtag in Baden, am 28. in Württemberg.

Verschiedenes.

November-Gewitter.

Dörzbach (Jagstthal), 19. Nov. Ein schweres Gewitter unter starkem Donner und Blitz zog gestern über die hiesige Gegend. Ein Wirbelsturm deckte Dächer ab und entwurzelte stärkere Obstbäume.

Zusammenstoß zweier Dampfer.

London, 20. Nov. Der Dampfer „Rissa“ von der irischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist gestern auf der Fahrt von Antwerpen nach Manchester bei der Einfahrt in den Mersey mit dem Dampfer „Borthrawl“ zusammengeknallt. Er erlitt so schwere Havarien, daß er innerhalb 5 Minuten sank. Es war eine sehr stürmische und dunkle Nacht, trotzdem ist es der Mannschaft gelungen, sich in einem Boot zu retten. Die Besatzung bestand aus 19 Mann. Nur eine Stewardesse wird vermißt und man befürchtet, daß sie mit ihren drei Kindern ertrunken ist. Der „Rissa“ ist ein Eintauend-Tonnen-Dampfer mit verschiedener Ladung, hauptsächlich Eisen.

Marktberichte.

Bretten, 20. Nov. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 28 Käufer und 20 Milchschweine zugeführt. Die Baarpreise waren für Milchschweine 33—40 Mk., für Säuer 56—60 Mk.

Tabakverkäufe.

Neckarbischofsheim, 18. Nov. Der hiesige Tabak wurde zum Preise von 32 Mark pro Zentner aufgelauft. Käufer sind die Firmen J. Althelm, Neckarbischofsheim und Maier Lufheimer, Mannheim.

nc. Bretten, 19. Nov. In diesen Tagen kam hier und Umgegend der diesjährige Tabak zum Verkauf. Es wurden 28 bis 30 Mark für den Zentner erzielt.

Wetterbericht.

Vom hohen Nordwesten erhält der Niederdruck im Norden Nachschub. Dieser Nachschub wird allmählich auch bei uns zur Geltung kommen und südwestliche Luftströmungen bringen, die uns nach anfänglich noch heiterem und mildem Wetter neue Trübung und schließlich Regen herbeiführen werden.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 23. Nov. (Buß- und Betttag):

1/10 Uhr: Hauptgottesdienst (Kirchendorf; Kollekte)

1/11 Uhr: Abendmahl mit Vorbereitung: Stadtpfarrer Eisen.

1/12 Uhr: Gottesdienst mit Predigt:

Donnerstag, 27. Nov.

abends 8 Uhr: Wochenkirche: Stadtpfarrer Kamp.

Es ist keine Frage
sondern
wirkliche Tatsache!

Das beste
billigste und
erfolgreichste

Infertionsorgan für Sinsheim und dessen weitem Umgegend ist nachweisbar der „Landbote.“

Am Montag, den 24. November
beginnen meine

95 Pfg. Tage.

H. Rusch
Inh.: Wilh. Deubel.

Zahlungsaufforderung.

Diejenigen Pächter, welche ihre Umlagen noch nicht bezahlt haben, werden hiermit **wiederholt** ersucht, dieselben **längstens einer Woche zu entrichten**.

Nach diesem Termin wird das Mahnverfahren eingeleitet, wofür an den Mahner 15 Pfennig Gebühr zu zahlen ist.

Sinsheim, den 20. November 1913.

Stadtkasse: A. Hoffmann.



Oberhemden
weiß farbig
Neueste Muster!
Mit losen u. festen Manschetten.
In allen Größen Lager!
Anfertigung nach Maß!
Auf Wunsch Probehemd!
Tricot- und poröse Einsatzhemden.
Normal- und Tricotunterwäsche.
Kragen. — Cravatten.
Herren-Wäsche H. Rusch Inh. W. Deubel.

MAGGI's Würze



hilft sparen!

Die dünnste Wassersuppe, jede schwache Bouillon, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich feinen, kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen **MAGGI's Würze**.

Achtung vor Nachahmungen!

Karl Merkle, Bildhauerei

Sinsheim a. E.



Grosses Lager in modernen Grab-
denkmälern am Bahnhof.

Zwei Mädchen

suchen Stellung in einem besseren Hause. Näheres zu erfragen Hoffheimerstrasse Haus Nr. 8.

Licht. Schneidergehilfe
kann sofort auf dauernde Stellung eintreten.

Chr. Dinkel, Eschelbrunn.

Empfehle:

Reh- Biemer
Schlegel
Bng

Hasen

groß, abgezogen per Stück **M. 3.80**
Schlegel p. Paar von **M. 1.10** an
Biemer von **M. 1.10** an
Ragout solange Vorrat per Pfd.
60 Pfg.

Adolf Eichdi.

„Die Rattenplage

ist durch Ihr hervorragendes Präparat hier **verschwunden**, lautet das Attest des Herrn **E. Klatten**, Reetz, über das weltberühmte Vertilgungsmittel

Rattentod (Felix Immisch Delitzsch).
Erhältlich in Kartons à 50 Pfg. u.
1 Mk. in der Apotheke zu Sinsheim a. E.

Neue

Salzgurken
Bismarckhäringe
holl. Bollhäringe
Kollmöpfe

bei

Hugo Seufert.



E. Schick

Hofuhrmacher und Juwelier

Sinsheim
Waibstadt

Größtes und fachmännisch
geleitetes Spezial-Geschäft
für

Uhren
Juwelen
Gold- und
Silberwaren
in allen Preislagen.

Bekannt für guten und preiswerten Einkauf.

Mein grosser Weihnachts-Verkauf
beginnt am 24. November.

Beachten Sie meinen Weihnachts-Prospekt und Weihnachtsanzeigen.

Schuhwaren

in grosser Auswahl und jeder Preislage von
feinster Marke bis zum besten Arbeitsschuh
empfiehlt billigst

Sinsheim.

W. Schuchmann.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

spart Arbeit, Zeit, Geld.

Paket 15 Pfennig

Sämtliche Schlachtgewürze

garantiert frisch und rein gemahlen bei

Hugo Seufert.

Wer sein Schuhwerk

wasserdicht, geschmeidig und haltbar
erhalten will, verwende nur
Georg Stecher's Tranlederfett.



Verkaufsstelle: in Sinsheim bei **Carl Seufert**

Badener

Pferde-Lotterie

Ziehung 2. Dezember.

Nur 1 Mark das Los, 11 Lose 10 Mark

4678 Gewinne **Mk. 100 000**

Im Gesamtverloren **Mk. 70 000**

Hierbei 78 Pferde-

Haupttreffer, aus. **Mk. 3000, 2000 u. s. w.**

je 1 Gewinn von 10 000, 5000,

sämtlich mit 70 resp. 90% rück-

zahlbar mit Bargeld sofort,

sowie alle sonst gem. Lose bei

Carl Götz, Bank, Karlsruhe.

Birnbaumstämme

nicht schwächer wie 40 cm im
Durchmesser kauft **Carl Fischer,**
Sinsheim a. E.

Hierzu eine Beilage.

Ludwig Spranz, Sinsheim

Buchbinderei, Buch- und Schreibmaterialien-Handlung
Schulgasse.

Lieferung von Druckarbeiten jeder Art.

Muster mit Preisen zu Diensten.